



Dekorative Landschaft

K A R L H O L T Z

Decorative Landscape

so ist es der Greis schlechthin, das graphische Symbol des Greises — keine Konkurrenz zu dem Greise, von dem im Text die Rede ist. Und von hieraus erklärt sich leicht zweierlei: erstens, daß Holtz zu den wenigen Künstlern gehört, die Vignetten zu zeichnen verstehen; denn die Vignette ist ja ein spielerisches Zwischending zwischen Schnörkel und Darstellung. Und zweitens, daß er die seltene Fähigkeit hat, nicht nur Geschichten, sondern auch Gedankliches, Theoretisches zu illustrieren. In einzelnen Abbildungen zu Hans Reimanns neuem Handbüchlein der sächsischen Sprache (Verlag Piper, München) wird das wieder besonders deutlich. Holtz bietet da ein anschauliches Spiel mit Begriffen. Druckbuchstaben gliedern sich organisch der Darstellung ein, ja werden selbst zu handelnden Personen, zu Karikaturen, wobei die besondere Intelligenz, die sich bei Holtz wie bei vielen stark formbetonten Künstlern findet, dazu beiträgt, daß der Gedankengang des Schriftstellers, die Besonderheiten eines satirischen Schreibstils erstaunlich nachempfunden werden.

Karl Holtzens Eigenart liegt nicht so sehr da, wo er Gegenständlichem treu gerecht zu werden sucht — etwa in seinen Landschaften, die leicht ins äußerlich Dekorative entarten — noch in der physiognomischen Charakterisierungskunst. Hier sind ihm viele Kollegen ebenbürtig, manche überlegen. Sie liegt in dem abstrakten, mit ungewöhnlichem Form- und Raumgefühl angewendeten Morsealphabet, mit dem er die Dinge dieser Welt mehr bezeichnet als zeichnet. Er gibt ein einheitliches Weltbild, in dem das Organische sich vom Anorganischen wenig unterscheidet, das Würdige dem Alltäglichen verwandt wird: mit denselben Rechtecken und Kreisen formt er ein Telefon und einen Klapperstorch, dieselbe Spirale bedeutet das Gelock unter dem Barett eines Richters und das Schuppenornament auf dem Panzer einer Schildkröte. Und doch verführt ihn der Hang zum Kalligraphischen kaum je dazu, die lebendige Eigenart eines Dinges dem Schnörkel zu opfern. Denn wie jeder gute Künstler liebt er zugleich sein Handwerkszeug und seine Modelle.